



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

5. Cap. Von Demuth Schwestern Mariä von der Menschwerdung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

## Das 5. Capittel.

Von Demuth Schwestern  
Mariæ von der Mensch-  
werdung.

**W**eil dem also ist daß die  
wahre Demuth/so viel in vnderer-  
ckung der sinnen / durch welche die  
Seel sich erkent / auch nichts zu seyn / sich  
vnd begriffen wirdt / als in Zerbrechung  
genen Willens / die Demuth Schwestern  
Mariæ von der Menschwerdung hat anders  
nicht können seyn als Vollkommen / dard  
sich selbst nichts geachtet / in welches Be-  
trachtung sich allen Creaturen vnderwer-  
fen / eigene Meinung offtern fahren lassen  
vmb andern zusolgen / vnd anzunehmen : vnd  
sie gezwungen in vorfallenden Sachen / sie  
gedüncken zu sagen vnd dem ein wenig wider  
gesprochen / als gleich liesse ihre Meinung  
fahren / vnd in der Wahrheit da eine Schwes-  
ter ohn Gedancken ihr gesagt / mußte auf  
andere weise ihre Sachen vnd geschafften  
angreifen / erfrewete sie sich mit großer  
Danccksagung / vnd Vorhaben der Lehr  
heiligsten nach zukommen.

R II  
24

Ihre Nichtigkeit ware jr also offenbar vnd  
geringwertig / das ( wie bezeugt der Vatter  
Sance) ob schon die ganze Welt sie vor heilig  
hete darnoch niemahlen zu Ertelkeit bewegt  
worden: daher auch geschehen wann erwan sie  
gelobt/ oder jr Tugenden/ hoch geschetzt/ sie als  
helt schamroth im Angesicht worden / sich be-  
klagen wegen begangener Sünden vnd Un-  
vollkommenheiten mit so kräftigen Worten/  
das man sie (wie oben gemeldet) schier vor eine  
grosse Sünderin hette gehalten.

Ungefähr drey Monat empfunde sie ein  
unaußsprechliche Nichtigkeit ihrer selbst/  
welches war erwachsen auß Betrachtung  
grosser Gemeinshaft Gottes mit ihr/ vnd  
hingegen der Vntrew ( wie sie pflegte zu sa-  
gen) ihres innerlichen / hat also sich ge-  
ring zu seyn geschetzt / als wie Staub  
vnd Aschen / solches anzeigen dem Vatter  
Coron gesprochen / das auch die ganze Welt/  
jhr anders nicht würde können predigen oder  
daron bewegen: also hielte sie sich gering vnd  
unwerth / wurde erfreuet wann sie ver-spott  
vnd veracht wart / lieber die ienigen / so ihr  
hertz vnd zu wider wahren/ sagte/das sie ein  
grosse Straff verdient hette.

Da sie aufgenommen vom Orden / ver-  
harrete sie mehr dann fünfzehnen Tag in ste-  
rigem weinen / durch verwunderung grosser  
Barmhertzigkeit Gottes / welche sie gewür-  
diget also zu beruffen

As Ein

Defra  
as die  
vnderer  
welche die  
a / sich  
chung  
hwoften  
at anders  
n / dan  
ches Do  
der w  
ren luffe  
ien : wa  
hen / it  
ig wie  
Meru  
Schw  
te auf  
schweif  
it gro  
er sehr



Ein Ordens Person zeigte ihr einmal etliche hohe wörter ihres Gebetts / war auff der selbiger geschwind begegnet also: mein Vater es solle mir gnug seyn / wann ich allein in der Furcht Gottes leben / in Erhaltung seiner Gebotten / vnd meinen Rosenkrans wol vnd mit Andacht betten konte / vnd was solt vnd thun können ein verheyraates Weib so regieren hat hauss vnd Kinder? Im Claustr hat sie niemahlen vom Göttlichen Sagen geredet / sondern iederzeit anderen zugehört als eine Person / die deren keine Weisheit hette / es sey dann ihr außserlich befohlen von der Mutter / als dann brauchte sie solche Wörter: Wir haben dieses keines gehört also außslagen / niemahlen sagte sie etwas auß ihr selbst / ob wol einem vnd wedern bewusst wie hoch sie erleuchtet von Gott in innerlichen so wol als außserlichen Sachen.

Vnd auß dieser ihrer selbst Nichtachtung erwüchse ein Begierd vnd verlangen in allen verschmähet zu seyn / vnd vnderworfen: sie wollen allhie anzeigen / wie sehr sie sich von Gott verdemütiget / weil sie ihnen mehr vnd besser erkante / als andere / mit den Salzern gutthaten / so sie empfangen / vnd nicht wol was sie angehen solt / wohin sie wenden also verschämbr hielte sie sich vor Gottes Angesicht / sie sahe wie alles was sie hette guts / von ihme were zugeschickt / vnd

anders nicht / darzu sie gewircket / als den wil-  
 len gegeben / welcher jedoch auch von ihme da-  
 hin bewegt vnd gleich alle rechte demütige  
 mehr sich pflegen anzuklagen iederzeit also  
 menschludigen / auch dabey sich vnuollkom-  
 men voller Mangel vnd Sünden / hat in die-  
 sem nichts gemangelt vnserer Vollseligen /  
 dann sie anders nichts gesucht / als veracht  
 vnd verkleinert zu werden / nicht anders als  
 die Welt inder gelobe vnd erhöhet: in den Her-  
 tzen / wann sie vberfelt zoge / bereitete sie die  
 Speisen vor ihre Gesellschaft / ihnen dienete  
 als eine macht / ob wol sie ein ansehnliche vnd  
 Adliche Person ware.

In Kranckheiten wo sie grosse mühe vnd  
 Arbeit hatte ihre Wort außzusprechen / da-  
 bey sehr schlaff süchtig / wer sie erwecken wolt  
 vnd reden thun / so ware von nöthen zusagen /  
 alda ein Mangel zusehn / dieweil sie also schlaf-  
 ferig: antwortet sie als gleich / es ist war / Ich  
 bin schuldig daran: vnd hatte ein solche ge-  
 wonheit sich zu ernidrigen / das offtern so man  
 allen ihr anzeigen / sie hette gesündigt / sagte ia /  
 ob wol sie es nicht recht verstanden: so man  
 etwan lachendes munds zu ihr sagte / sie hette  
 ein gute Busz verdient / weil dieses oder ienes  
 vnderlassen / erzeigte sie sich alsbalt bereit / mit  
 dem man wolte ihrer nicht verschonen.

Nuhn aber gleich wie das Diecht der Son-  
 nen / vns die kleine vnd vnzalbare staubi-  
 gen / welche sonsten vnsichtbar sich seynd / sehen

ihut: also hat das Liecht Gottes in der Seelen Schwestern Mariæ von der Menschwerdung erkennen geben vnd klar gemacht ihre Mängel / welche andere menschen nicht sehen noch vermercken mögen / daher sie dan also sehr vnd stet verdemüdiget worden. Niemahlen hat man eine Schwester gestrafft wegen begangener sünden / daß sie derowegē mit bewegt worden / vnd sich straffwürdig erkant vermerckent d sünden mit ein vrsach gewesen zu sein / vnd warum sie glich andern nit von d Obrigkeit gezüchtiger würde / sey wegen eigener hohfart / wan jr durch die Priorin angezeigt / daß sie nicht gesündiger / antwortet wann ich der Schwestern hette ein gutes Exempel geben / oder für sie Gott gebetten / hette sie nit gestraüchelt / pflegte gemeinlich zu sagen / wie ein gewisses Zeichen sey des geists Gottes so eine Person gestrafft in der Warheit ist verdemüdiget / vnd verdammet / viele seind zwar welche wol ohn wider sprechen leiden vnd vertragen können / was man inen sagt / wenig aber so sich selbst schuldig geben vnd für Sündern bekennen. Zu diesem End führete sie zum Exempel eine Tochter so vom böien teufel betrogen / vnd von ihr mit scharpffen Worten oft angegriffen / welche dannoch ganz still sonder wider sprechen vnd murmeln geblihen / daß sie derowegen mit Verwunderung der selbigen Geist betrachtet / dem H. Vicario Beaucoulin in der Carthaus davon zuersehen

R II

24

den geben/welcher sie also vnderrichtet: ob wol  
die Tochter ohn widersprechen/alles leide/inn  
innerlichen dannoch sich nit ergebe/ wie nach-  
mahlen die Erfahrung mit sich herbracht.

Nuhn was mehr vnserer Bollselige be-  
trübte / ware die Mühseligkeit vnnnd Arbeit  
den / die in hrer Kranckheit müsten auff-  
warten / welches nicht weniger vermerckt/  
da si noch in der Welt / vnnnd versehen mit  
Haushaltung / Dienern vnd Dienerinnen/  
das ob wol deren Beystandt ihr nützlich vnd  
angenehm gewesen / dannoch auch beschwer-  
lich / wegen des stetigen wachens vnnnd Be-  
schwerenüssen.

Wir haben gehört/wie tieff sie in der Gott-  
heit verschlungen / vnnnd selbige verschlun-  
dung ihr also gemein vnd stetig gewesen / das  
sie kaum einmahl dauon befreuet / angese-  
hen die Weis durch welche sie mehr leiden mu-  
ste als Wircken : dannoch weil sie die Liebe  
gezwungen/ anderen Sachen nach zugehen/  
konnte anders nicht seyn / das sie nit etlichmahl  
daruon abgehalten/vnd durch diese abziehun-  
gen / gedanken infielen / welche nicht we-  
nig beschwerlich / vnnnd den innerlichen Frie-  
den ihrer Seelen verwirreten / sie sagte offe-  
barte es für Hoffart das sie also sorgfältig/  
als wann sie wegen solcher Gedancken noch  
mit anugsam sich verlassen hette: ware aber sol-  
ches ein Werck ihrer Demut/ weil niemah-  
n sie gemangellet / so wol in diesen als allen

andern vorfallenden Sachen sich zuuerlassen.

Da sie aber stetig im Herzen/ vnd auff der Zungen hette ihre Sünden/wurde die Mutter zu Pontoise gezwungen zu sagen / ihr thut anders nicht als der heilig Apostel Johannes / welcher die Liebe seinen Jüngern stet einbildet/ warauffen sie iedoch einen Verdruß gewonnen / gabe zur Antwort: Ich hab anders nicht zu sagen / liebe Mutter/ als meine Sünden zu bekennen/ damit man sehe wer ich bin / ohn zweiffel geschahes dardurch ihr Lob vnd Tugenden / welche hoch vom ganzen Conuent geschicket würden / ein wenig verdunckelen vnd zunderucken.

Es sagte mir einmahl eine desselbigen Conuents Jungfraw / wie die Wollselige ihre Sünden bei ant ihm Capittelshaus/ als eine Heilige / da sie solche angehört / habe sie verneint/ alda zu seyn etliche Heyligen auff dem Himmel welche beichteten ihre sündel/ dorn dann kein Mensch auff Erden / wie heilig er auch ist / kan befreyet seyn. Vnd als ich auch ferner erkündiget / was sie vermeynt zu sagen/ durch diese Wort / als eine Heilige: gibt sie Antwort/ das were also viel gesagt / als mit grosser Schamhaftigkeit mit weinenden Augen / mit Leibs erzittern / welche auch die Mängel grösser machte/ als sie sich waren / O wie oft hat man sie gehört sagen / wann ich mich ansehe so bin ich alle

R II

24



Unselig daß ich vermein einem Hund gleich  
 zu seyn / der zu keinem Ding nützlich ist! de-  
 wegen auß dem Haus G D Z Z E S ver-  
 jagt vnd gestossen verdient zuhaben / dann  
 mit einem Finger man mich vmbstossen kan/  
 vnd als ein Erdwürmlein mit den Füß-  
 sen zerknirschen / ohn daß ich süglich kön-  
 ne mich beklagen oder sagen / warum geschet-  
 het mir ein solches? Ja ich erkenne war-  
 hafftig mehr verdient zuhaben. Da ihr  
 vorkommen/wie eine Jungfraw / so vor zei-  
 ten nach Byppigkeit der Welt gelebt / zu solche  
 über ihre Sündenn Reu vnd Leyd gerathen/  
 daß sie bereit gewesen/ eine öffentliche Beiche-  
 nimon zuthun in beyseyn aller Schwestern des  
 Closters / D / wie glücklich (hat sie geant-  
 wort) ist gewesen ein solche Tochter/die also  
 verschmehet zu seyn vor der Welt gesucht/ohn  
 zweffel wird ihr Gott ein gnädiger vnd barm-  
 herziger Herz seyn/ daß sie nicht in Ewigkeit  
 verlohren werde.

Ob zwar dahin sich bearbeitet / damit sie  
 der gemeinen mögte nützlich seyn/ vnd Gott  
 viele Selen gewinnen/ pflegte sie dannoch zu-  
 sagen/ daß in dem wol seyn könnte eine gnug-  
 samung der naturen/welche ihr zumäßer mehr  
 ein solchen gewin / als Gott dem Allmächtigen  
 vnd in dem Hoffart verborgen liege/wel-  
 che ganz verrillget seyn müste: dann so ie-  
 mand ihme vnd nicht Gott/ die Ehr geben  
 will / soll er auch nicht zürnen wann ihme

Gelegenheit zur Nutzbarkeit werden abgeschnitten.

Wir haben zubenoren angezeigt / wann die Schwestern in ihren Arbeit Hülff hetten den nöthen wie; also dann vnserer Wohlthätige bey der Obrigkeit angehalten / vmb ihr ein solches auffzulegen / ob wol nit möglich ohn ihrer selbstten Verlesung viel zu arbeiten / solches betrachtent die Mutter / hat ihre Ditteliche mahl abgeschlagen / waruff sie mit Wunderbarlicher Demuth gesagt / D wo wol mir geschicht / vnd Gott mich straffer noch meiner Hoffart / dann so er mir stärke des Leibs geben hette / solte gewislich die selbige misbraucht haben. D mein gütiger Gott / wie bin ich deinem Haus also vnmüglich! da die Jungfrauen des Closters zu Paderborn einmahl ihr sagten / wann sie gesund vnd wol konte gehen / würde alle verschämen / gabe sie ihnen zur antwort / ich bin zwar hoffertig genug ein solches zu thun. also in allem machte sie Gelegenheit sich zu ernidrigen. Weiters so sie wegen ihrer ein Mitleiden hetten / gabe sie kein ander Antwort / dann Gott wisse mit die Hoffertigen zu straffen / gleich sie allbereiten Lohn ihrer Hoffart bekommen / vnd hätte solches nicht darumb / das sie schwach vnd krank / sondern weil ihrer dardurch in vielen Sachen verschonet würde / auch gegen ihren willen / darin nit weniger schiene ihre große Demuth / von welcher der Vatter Eustachius

R II  
24

S. Paul also spricht: S. J. E. ware bega-  
 mit der Demut in einem hohen grad / wel-  
 che ist die gewisse vnd warhafftige Tugend /  
 die sich niemahlen gesehen / weil sie Besel-  
 tungen mit wunderlicher Schlechtigkeit vnd  
 Aufrichtigkeit / kein Arglistigkeit bey ihr ge-  
 funden / noch Kunst / allein vmb ihre Eugen-  
 den vnd vngewonliche gnaden etlichemahl zu-  
 verbergen / von welchen mā schier nichts an ir  
 erfahren können / auß genohmen allein / wan sie  
 ihrer selbst nicht mächtig gewesen / vnd sich  
 anklagen wegen Vnuolkommenheiten so in  
 ihr zu sein vermeinte / dabey jederman zu groß-  
 ser andacht auffgemontiert vnd vnderwie-  
 sen.

Ob zwar man nicht also begeren solle die De-  
 mut / daß kein eusserlicher schein einer einzi-  
 ger Vnuolkommenheit vbrig sey / ist dennoch  
 mit gegen selbige Tugend / so Vnuolkom-  
 menheiten sich sehen lassen / derowegen auch  
 nicht zu ratoren / wann also vermerckt vn-  
 sere Nichtigkeit / welches wol gebraucht vn-  
 sere Wohlthätige / wann ihr Geist innerlich  
 einnehmten durch S. D. E. E. / nach  
 der Naturen nâigung oder viel zugesch-  
 wunden / oder auch wenig vnbescheiden ge-  
 wesen / vnd solches von andern wol ver-  
 merckt / sich derowegen Erfrewet mehr /  
 als wann sie Wercken grosser Tugenden ge-  
 mercket / dabey zusehent daß nichts ärger

als willen vor heilig vnd From gehalten sein  
vnd doch in der warheit nit sein.

Beklagte sich auff eine Zeit / wie ihr viel  
Tugenden mangelten / fürnemblich aber die  
Demut/welche ist also notwendig (sagte sie)  
einer geistlicher Seelen/das wan selbige schon  
täglich mit dem H. Paulo bis inn den dritten  
Himmel entücket würde / there auch reiffliche  
Wunder Zeichen / ja so möglich mit allen an-  
deren Tugenden/vnd nicht in der Demut wol  
gezehret were vnd begabet / konte sie keinen  
Wegs loben noch preissen/die Schwestern so  
dieses höreten/begegenten ihr als bald/wort  
be Schwester/durfftet ihr solches sagen? Was  
thet ihr selbst so wol in der Welt / als Klo-  
ster wisset zuüben / da ihr niemahlen nichts  
höher geschicket/als veracht zu sein? dan auß-  
ner sehr reich vnd wol Adlicher Frauen  
ihr euch zu einer armer vnd schlechterer  
Schwestern gemacht:vnd dabey nicht dem o-  
den euch verloben wollen. Aufgeringer ab-  
lein ewerer selbst achnung vnd Unbequem-  
lichkeiten/ihr suchet anders nicht / dan zu sein  
ein Dienerin aller Dienerinnen des Klo-  
sters / alle Gebrech vnd Mangel des Klosters  
schreibet ihr euch zu / vnd nichts von Tugenden  
vnd Gnaden / die in euch leuchten vnd ge-  
funden werden/wie sol man solches verstellen  
wan in euch keine Demut ist? Ob wol sie dies  
frag nicht vngerer hette abgeschritten / dan  
noch gibt sie antwort / mit diesen Worten

R II

24

Schwester / in allem was gesagt ist nicht  
 bereiffendie ware demut / sonder in erkandt  
 was seiner selbstent Nichtigkeit : Viel wir  
 dungen in mir gefunden werden / welche ab  
 wendig machen die Gottliche / ein leder Sack  
 und nicht erfüllet / dan nach der massen er sich  
 andertaget / ihr sehet nicht wie vielmalen ich  
 widerlasse mich vor Gott zu uerdemütigen.  
 Do wol die Demut ihr sehr angelegen / wol  
 dennoch nicht gestatten das man kleinmütig  
 sein solte gegen vnserer bewegungen zu strei  
 ten / do solches sie lehrnet auff eine Zeit vnd  
 erzeiget einer Personen / welche derowegen  
 vntwillig worden / vnd als auß gewalt der  
 verzweiflung gesprochen : Was ist dan zu  
 thun? Sie hat zwar sie gelehret mit milden /  
 Worten / aber in sich kräftig / vnd gesagt /  
 sehet wo an gelegen ist die ware Demut / vñ er  
 kennet den vnderscheidt zwischen selbiger Tu  
 gend vnd Kleinmütigkeit: Ist den much nicht  
 verlohren geben / vnd nicht gering zuscheken  
 seine sünden vnder dem schein der vnuer  
 möglichkeit: Sonder zu sagen / jets ist die Zeit /  
 darin ich Anfangen wil. Es ist auch wol war /  
 das mein ganz thun vnd lassen / anders nicht  
 ist als Armseligkeiten / aber Gott ist guttiger /  
 dan ich böß bin / mächtiger als ich schwach  
 bin / Barmherziger als ich kan armselig  
 sein / grosse Gnad erzeiget er mir / das ich mich  
 kan erkennen / wer ich bin / vnd ist ein Anfang  
 seiner Barmherzigkeit gegen mich / vnd ge  
 wisse



Von Gnaden vnd Tugenden  
 wisses Zeichen / das er mich nit wilt verlieren  
 sonder selig machen. Antwort sonnaussprech-  
 lich gedienet selbiger Personen / von welcher  
 ichs hab erlehret vnd ver nommen.

### Das 6. Capittel.

Vonn Gedult Schwestern Ma-  
 ria von der Menschwerdung / vnd  
 vbergebung ihrer in die Hand  
 vnd willen Gottes.

**W**eil diese wol selige mit sehr  
 cher Demuth begabet / kome andert  
 nicht sein / dann auch sehr geduldig  
 Ein Demütiger Mensch / so nichts von ih-  
 me haltet / ihme nichts zu eigenet hingegen  
 vermeinet alles böß verdienet zu haben / ohn  
 Zweifel ist bequem vnd bereit zu der Gedult.  
 Vnd gleich wie GOTT iederzeit / wan er je-  
 mandt wil zu grossen Sachen erheben von der  
 Demut anfanget also auch gebrauchet er zum  
 selbigen ende die Gedult / wie klarlich zu bewei-  
 sen durch den H. Paulum / so erwöhlet von E-  
 wigkeit zu sein ein Apostel vnd lehrer der Hei-  
 den / welcher kommen zu solchem vorhaben  
 durch vnendliche von Gott hme zugesandte  
 Mühe vnd Arbeit / nuht auch der allmechtig-  
 gütiger Gott willent erhebe Schwestern Ma-  
 rian von der Menschwerdung zu einem stande

R II  
 24